

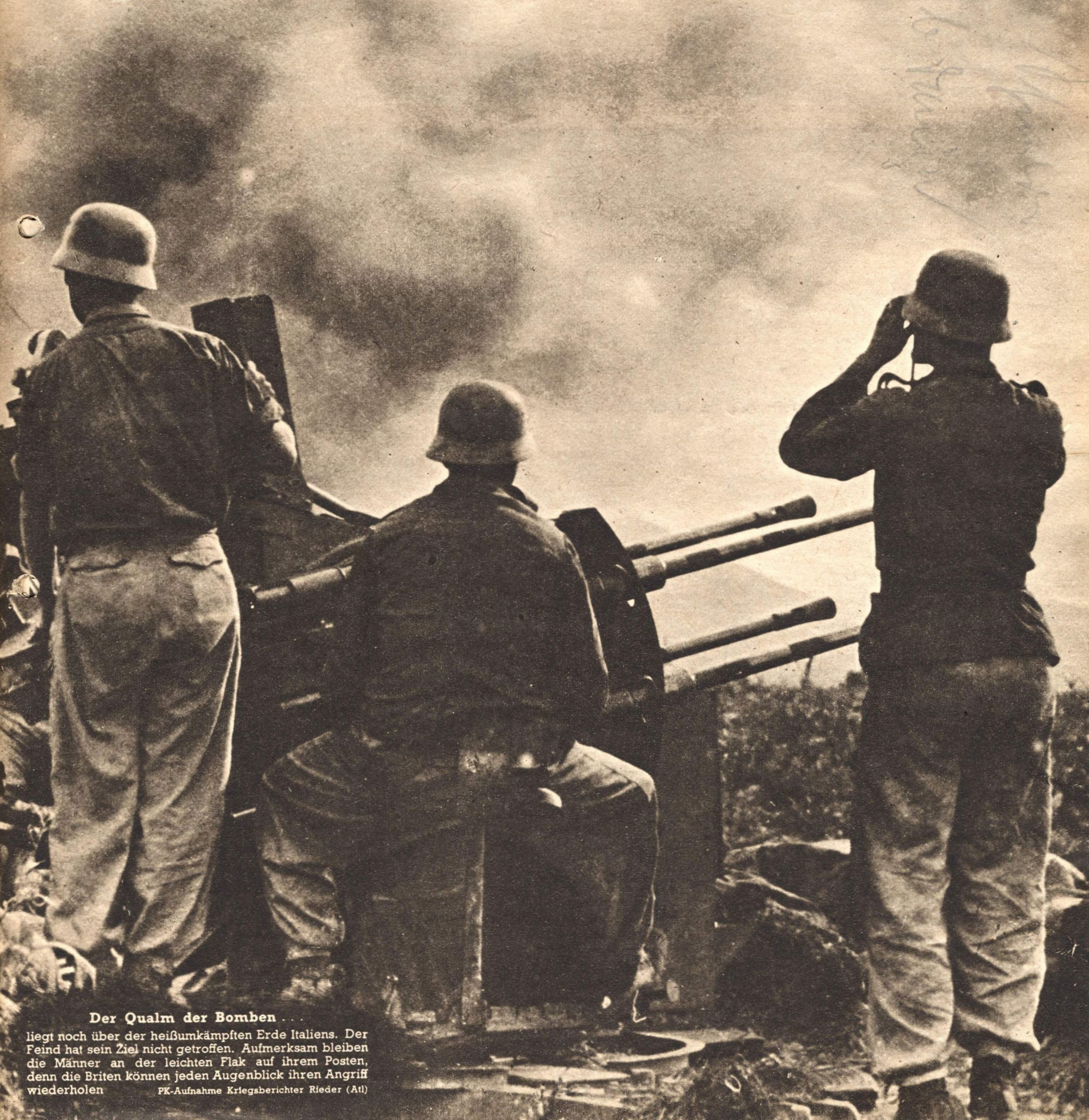
Der

ADLER



PREIS **20 Pf.**
frei Haus 22 Pfennig

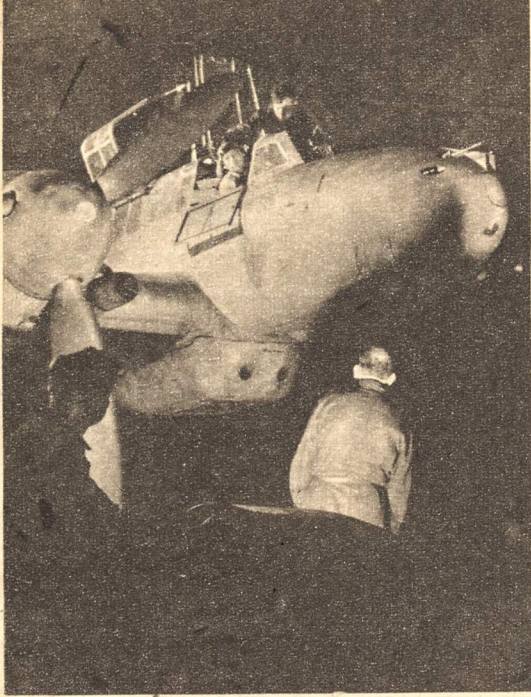
HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LUFFFAHRTMINISTERIUMS



Der Qualm der Bomben

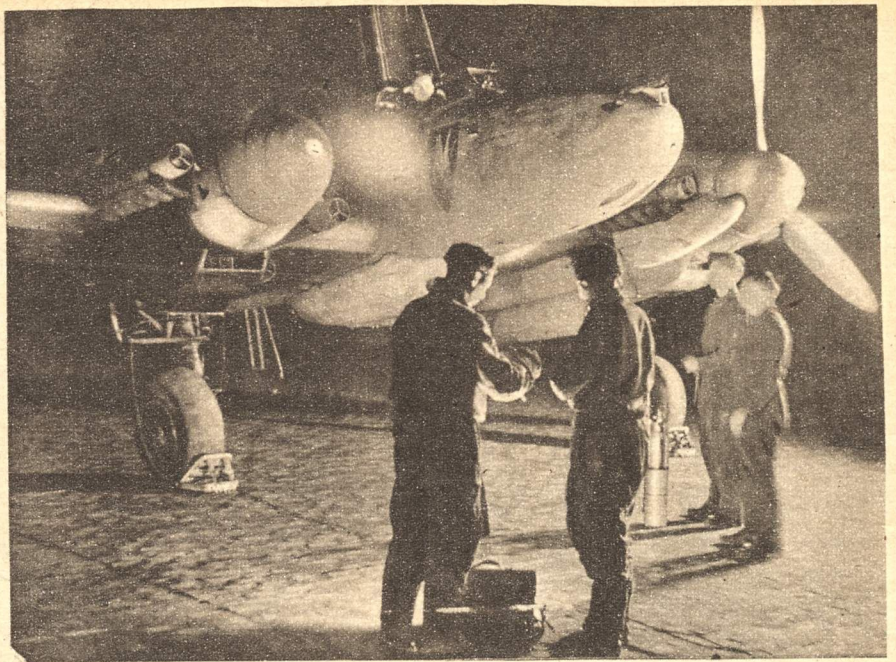
liegt noch über der heißumkämpften Erde Italiens. Der Feind hat sein Ziel nicht getroffen. Aufmerksam bleiben die Männer an der leichten Flak auf ihrem Posten, denn die Briten können jeden Augenblick ihren Angriff wiederholen

PK-Aufnahme Kriegsberichtler Rieder (Atl)



Stärkere Verbände britischer Terrorbomber sind eingeflogen! Unsere Nachtjäger liegen auf allen Plätzen längst in Alarmbereitschaft, denn wenn der Einsatzbefehl kommt, muß der Start in kürzester Zeit erfolgen können. Ein Blick auf die Uhr, ein zweiter auf die Karte, der Funker überprüft noch einmal schnell die Frequenzen, und nun können die Motore angelassen werden

Rechts: Nicht anders ist es auf dem Nachbarplatz. Dort müssen die Kameraden gleichzeitig starten. Der Wart bremst eben die Motore ab, der Flugzeugführer gibt dem Funker die letzten Anweisungen. „Heut' muß einer fallen!“ meint er zum Schluß

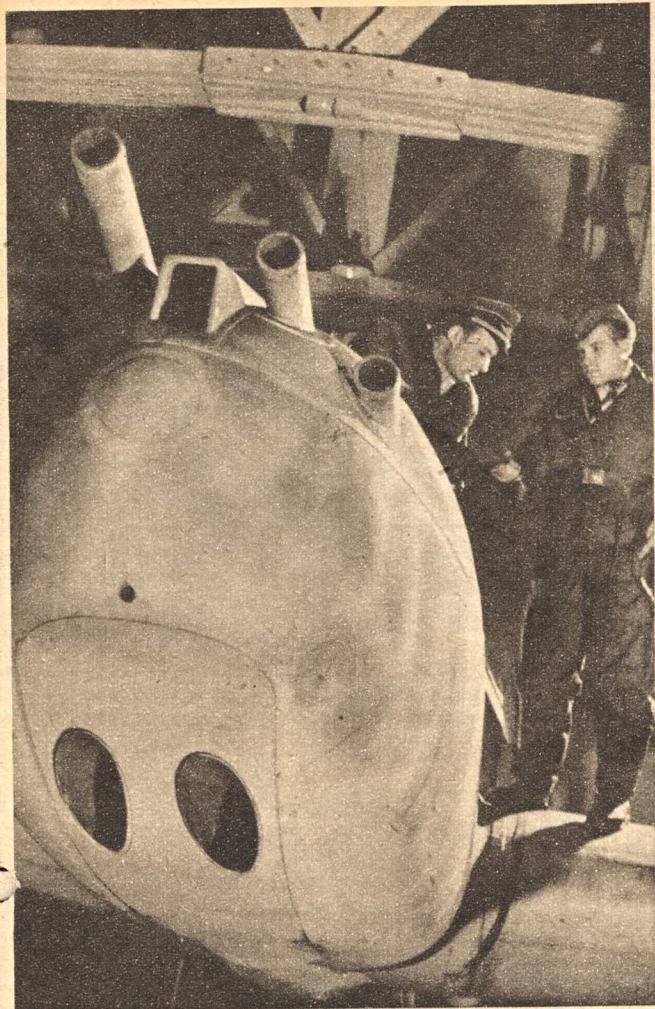


Noch eine halbe Stunde bis zum Start

Hochbetrieb bei
unseren Nachtjägern

PK-Bildbericht
Kriegsbericht Helmut Grosse (Atl)

Drüben steht der Nachtaufklärer. Er startet als erster allen andern voraus, um die Fühlung mit dem Feind aufzunehmen. Der Leutnant, sein Bordmechaniker und der Funker klettern in die Kanzel der Ju 88



Links: Das ist das furchterregende Gesicht der Me 110, das der Feind in der Nacht nicht sehen kann, das er nur ahnt, wenn die Geschosse aus den Bordkanonen in den Leib seines Flugzeugs dringen und ihn zerreißen. Noch eine halbe Stunde bis zum Start. Dann wird die Maschine im Dunkel verschwinden und der Kampf am nächtlichen Himmel seinen Anfang nehmen

Der Einsatzbefehl ist da! Es wird ernst! Ein letzter Blick auf das Armaturenbrett, den Gashebel nach vorn — die Maschine rollt. Ganz auf diesen Augenblick konzentriert, schauen Flugzeugführer und Bordmechaniker unverwandt auf die leuchtenden Skalen



Start auf Start erfolgt jetzt auf allen Plätzen unserer Nachtjäger in unaufhörlicher Reihenfolge, ein überzeugendes Bild von der Stärke unserer Luftverteidigung. Die vorhergehende Maschine hat sich noch nicht in die Luft erhoben, da ziehen die Warte auch schon die Bremsklötze von den Rädern des nachfolgenden Flugzeugs weg. Start frei zur Nachtjagd gegen die Terrorbomber! Start frei zum erbitterten Luftkampf! Start frei zum Sieg!

Rechts: Das Visier vor sich, so blickt der Flugzeugführer unverwandt in die unendliche Dunkelheit. Taucht plötzlich vor ihm der Schatter eines feindlichen Bombers auf, dann drückt er auf die Knöpfe, dann hämmern die Kanonen. Kampf auf Tod oder Leben!





Weithin schallt die Glocke durch den nebelgrauen Wintertag. Alarm! Alarm! Sowjetische Schlachtfieger greifen eine deutsche Stellung an. Sofort wird es in den Bunkern lebendig. In Sekundenschnelle sind die Geschütze besetzt

Tief-Angriff!



Durch das Kommandogerät sind die anfliegenden Feindflugzeuge angemessen worden, und schon legt die Flak eine dichte Sperre vor die Sowjets. Der hartgefrorene Boden bebt unter den donnernden Abschüssen der schweren Geschütze



Genau zwischen den feindlichen Flugzeugen (im Kreis) krepieren die Flakgranaten. Dicht stehen die dunklen Sprengwolken am trüben Himmel. Die Bomben der sowjetischen Schlachtfieger liegen ungenau

PK-Aufnahmen Kriegsberichtler Ellerbrock (Sch)

Nun versuchen einige Schlachtflugzeuge des Baumusters IL 2 im Tiefflug, das gut liegende Feuer der Flakgeschütze zu unterfliegen, um gleichzeitig das Ziel besser ausmachen zu können. Das wurde einem Flugzeug zum Verhängnis...

Brennend stürzte eine schwer getroffene IL 2 über einer nahegelegenen Ortschaft ab und setzte dabei auch noch ein Bauernhaus in Brand



Hs 129

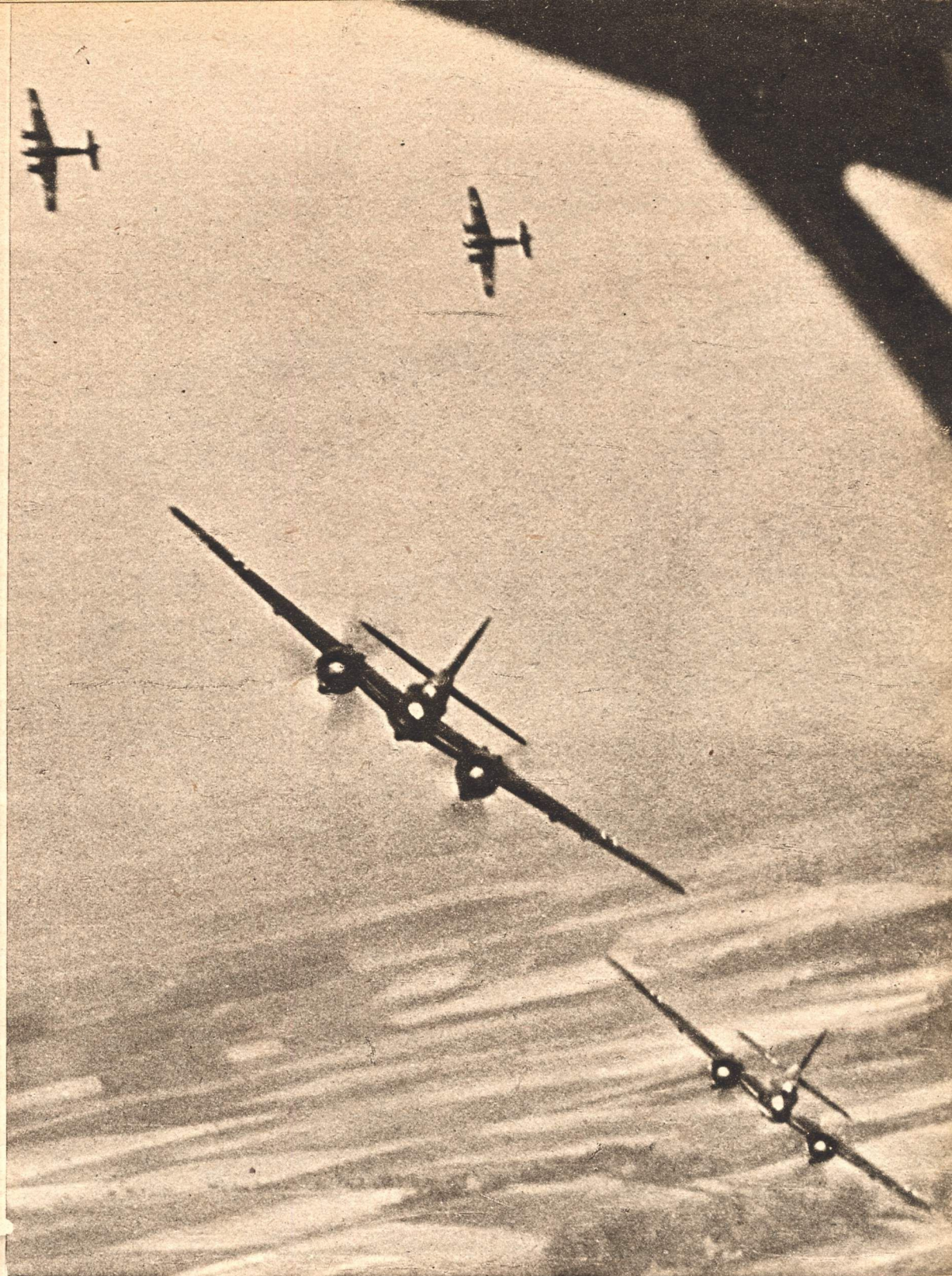
das bewährte zweimotorige
Schlachtflugzeug der deutschen
Luftwaffe

An den Brennpunkten der Fronten, die unsere Soldaten in den härtesten Abwehrkämpfen sehen, tritt den Grenadiere in der Henschel Hs 129, dem bewährten zweimotorigen Schlachtflugzeug ein zuverlässiger, schneller und wendiger Helfer zur Seite. Auch dieses Baumuster der Henschel-Flugzeugwerke trägt als Sinnbild der Verbundenheit mit den Truppen des Heeres das Infanterie-Sturmabzeichen. Unter diesem Symbol setzen die Flugzeugführer ihre Waffen für die Kameraden auf der Erde ein, wenn es gilt, einen feindlichen Massenansturm abzuwehren, angreifende Panzer zu bekämpfen oder den Nachschub des Gegners zu stören: alles mit dem Ziel, die schwer ringende Infanterie zu entlasten, bei der die Schlachtflieger dank ihres oftmals entscheidenden Eingreifens in hohem Ansehen stehen



Ein Schlachtflieger, der soeben mit seiner Hs 129 von einem Angriff auf sowjetische Stellungen zurückgekehrt ist, berichtet den im Erdkampf eingesetzten Kameraden von seinen Beobachtungen

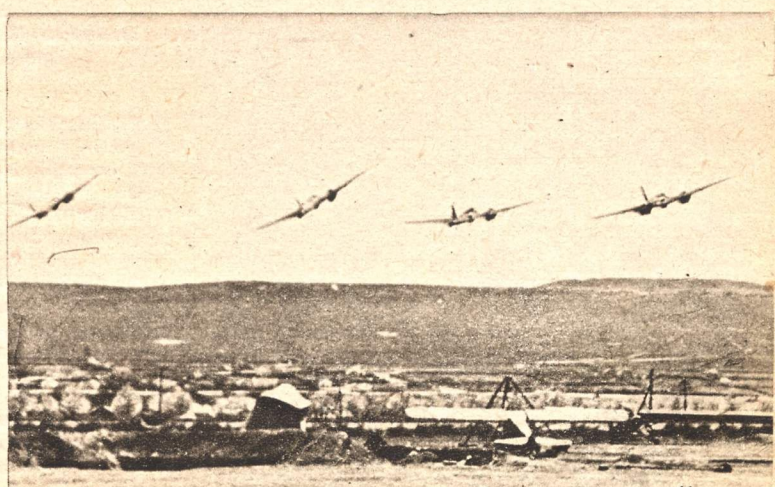
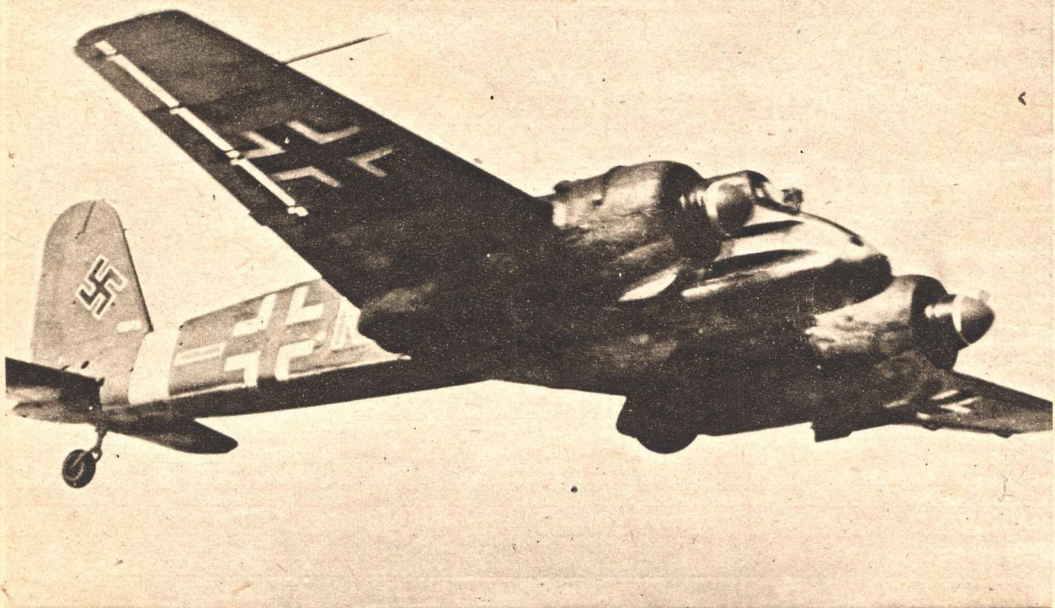
Unten: Der Vogel mit dem Hechkopf! Fast immer sind die bewährten Schlachtflugzeuge im Einsatz und verzeichnen mit stolz die großen Erfolge, die sie bisher an der Ostfront gegen die anrennenden Sowjets errungen haben

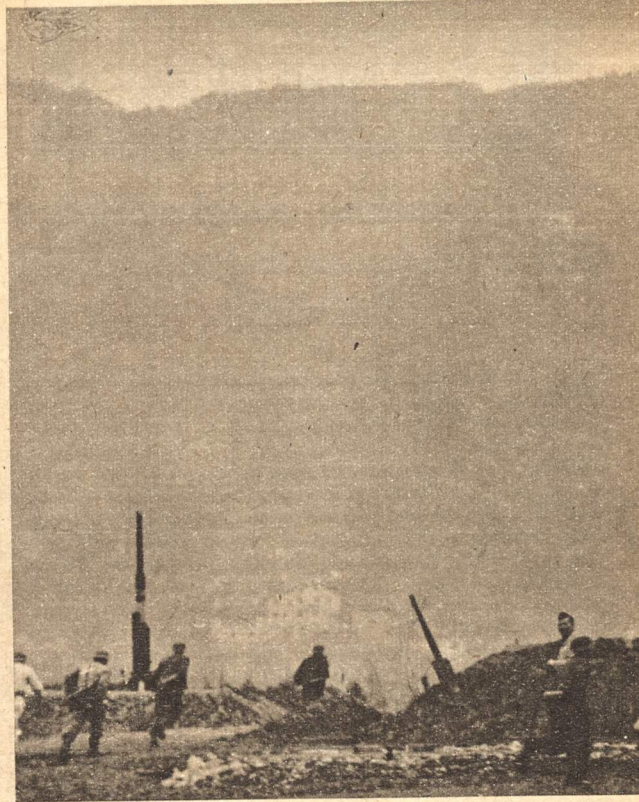


Ein Verband von Hs 129-Schlachtflugzeugen sammelt sich nach dem Start. Die schnittige Form dieser Maschinen und ihre Wendigkeit kommt bei dieser Aufnahme besonders gut zum Ausdruck

FK-Aufnahmen Kriegsberichter Elsner, Weber (BH 3), Aufn. A. Gehner

Unten: Soeben starten wieder Schlachtflugzeuge um die rollenden Festungen des Feindes mit vernichtender Wucht zu treffen





Flak am Brenner

Starker Schutz für eine
wichtige Nachschubstrecke

PK-Aufnahmen Kriegsberichtler Brüning (Sch 4)

Drohend sind die Rohre der schweren Flak, die hier zum Schutz der wichtigen Nachschubbahn über den Brenner gegen feindliche Luftüberfälle eingesetzt ist, gegen den Himmel gerichtet. Donnernd brechen sich die Abschussalven der Geschütze an den Bergwänden, wütendes Feuer schlägt den Feind aus Tal und Hang entgegen. Die Abschubringe am Geschützrohr zeigen, daß die Männer zu kämpfen wissen

ROTES KREUZ AN DER ADRIA

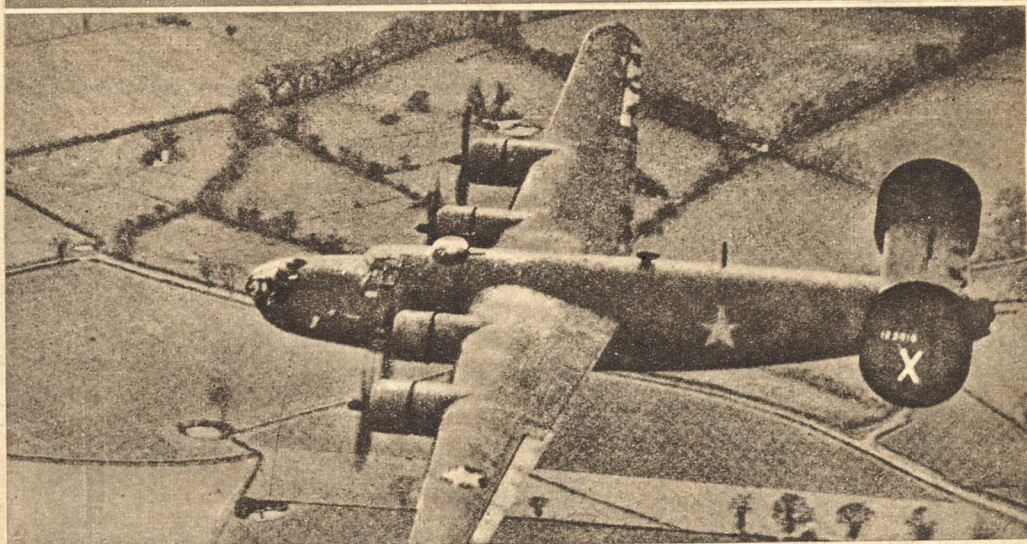
Verwundetentransport
mit Seenotflugzeugen

PK-Aufnahmen
Kriegsberichtler Brüning
(HH 2)

In hellem Weiß schaukelt in einem adriatischen Hafen ein Seenotflugzeug der Luftwaffe. Weithin leuchtet das Genfer Rote Kreuz. Schwerverwundete aus den Bandenkämpfen in Dalmatien, die einer Spezialbehandlung bedürfen, werden auf dem Luftwege in ein deutsches Lazarett gebracht. Die Marine hat ein Boot klagemacht und sorgt für den Transport an Bord. Auch ein schwerverletztes Kind, ein Opfer anglo-amerikanischer Terrorangriffe, wird in das Flugzeug geschafft



Von der Gegenseite aufgenommen



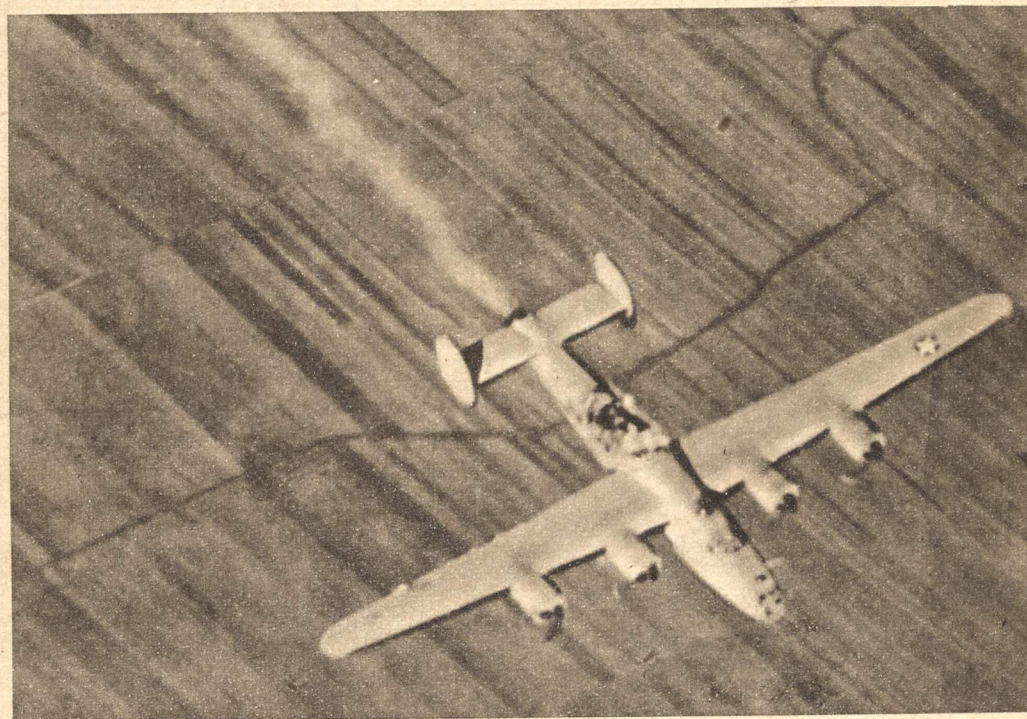
Ein nordamerikanischer Liberator-Bomber während des Fluges über englischem Boden. So flogen die Terrorbomber schon verschiedentlich im Vertrauen auf ihre vermeintliche Überlegenheit nach Deutschland ein, ehe ihnen unsere Geschwader und Flakseinheiten einen empfindlichen Schlag versetzten

Auslandsfoto (Sch)

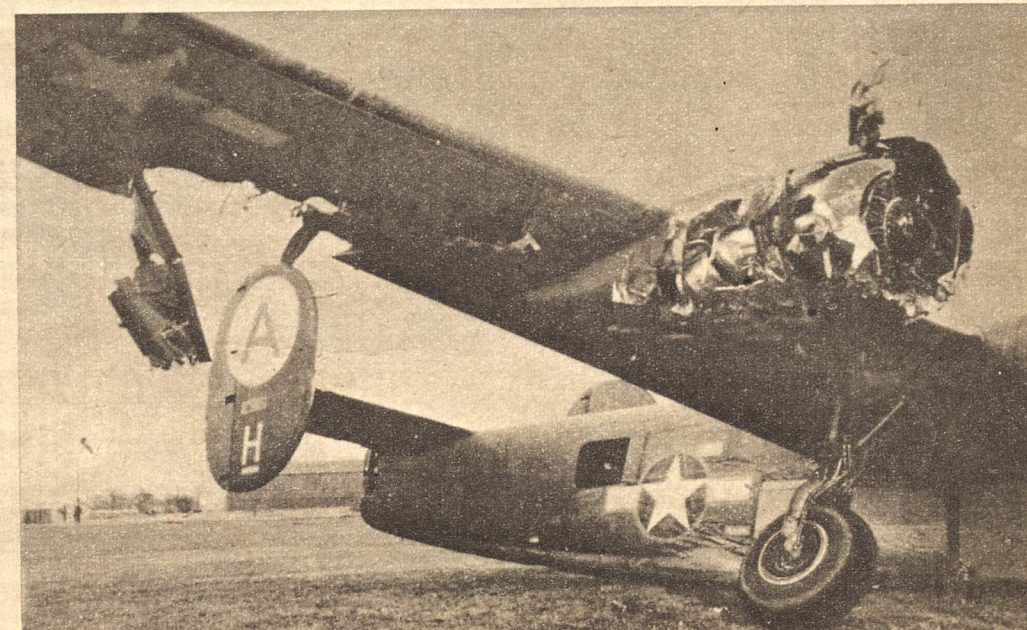
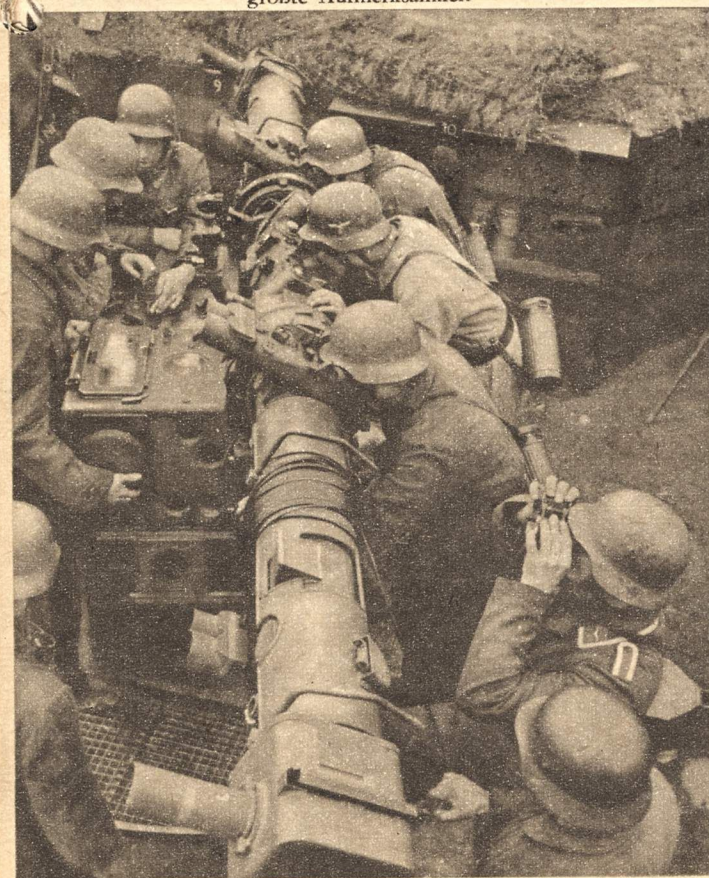


Alarm! Im Laufschrift eilen die Kanoniere an die Geschütze. Feindliche Verbände im Anflug! Ob Ernst oder nur Übung, das ist in diesem Falle gleich. Der Flaksoldat muß in jeder Minute einsatzbereit sein

Unten: Fieberhaft, aber mit sicheren Griffen, arbeiten die Männer an den riesigen Meßgeräten, um das Ziel in Sekundenschnelle genau aufzufassen. Das Schießen inmitten der Berge erfordert, da die angreifenden Flugzeuge am Himmel in der Regel nur kurze Zeit sichtbar sind, größte Aufmerksamkeit



Eine amerikanische Besatzung brachte dieses Bild von einem andern, über deutschem Gebiet von der Flak abgeschossenen Liberator nach Hause. Sie berichtete dazu, daß diese Aufnahme gemacht wurde, kurz bevor die amerikanische Maschine abstürzte. Unten: Neben den von deutscher Seite festgestellten feindlichen Verlusten ist die Zahl der sogenannten „kalten Abschüsse“, das sind die durch die deutsche Abwehr angeschlagenen Terrorbomber, die über See niedergehen müssen, über englischem Gebiet abstürzen oder bei der Landung zu Bruch gehen, ungewöhnlich hoch. Eine von einem feindlichen Berichter gemachte Aufnahme, die einen schwerbeschädigten Liberator-Bomber zeigt, dessen Fahrwerk so zerschossen war, daß er auf seinem Heimathafen eine Bauchlandung machen mußte



Die Kamera als Kronzeuge

Wie entstehen Zielbilder beim Einsatz unserer Stukas / PK-Bildbericht von Kriegsberichterstatter Helmut Grosse (Atl)



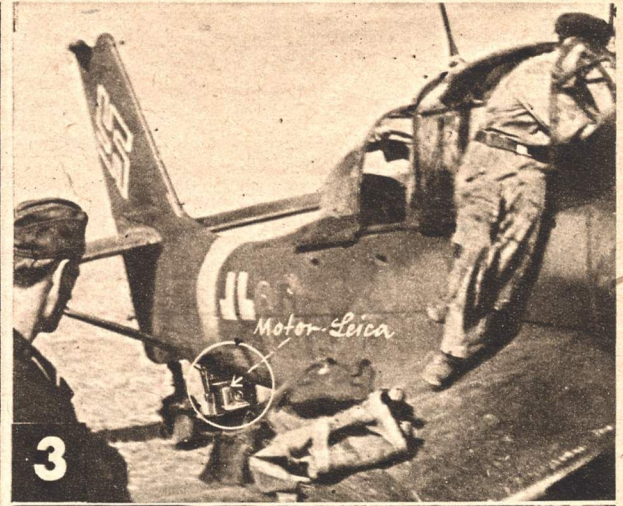
1

1. Möglichkeit: Wenn die Ju 87 nach dem Bombenwurf wieder hochzieht, fotografiert der Bordfunker seitlich nach hinten durch das Kabinenfenster über das Leitwerk hinweg die im Ziel explodierenden Bomben (s. Skizze unten). Ist die Abwehr — Jäger und Flak — sehr stark, so wird der Bordfunker kaum fotografieren können



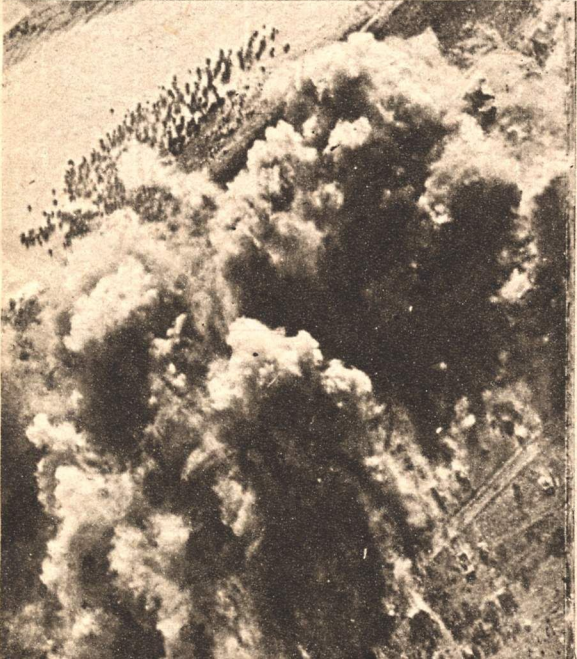
2

2. Möglichkeit: Bei der Robot-Kamera werden vor dem Start Belichtung und Geschwindigkeit eingestellt, der Federaufzug gespannt und das Gehäuse in einer dafür vorgesehenen Öffnung an der Tragfläche der Ju 87 mit Blickrichtung nach vorn einmontiert (s. Skizze unten). Die Magnetauslösung der Kamera erfolgt durch den Funker

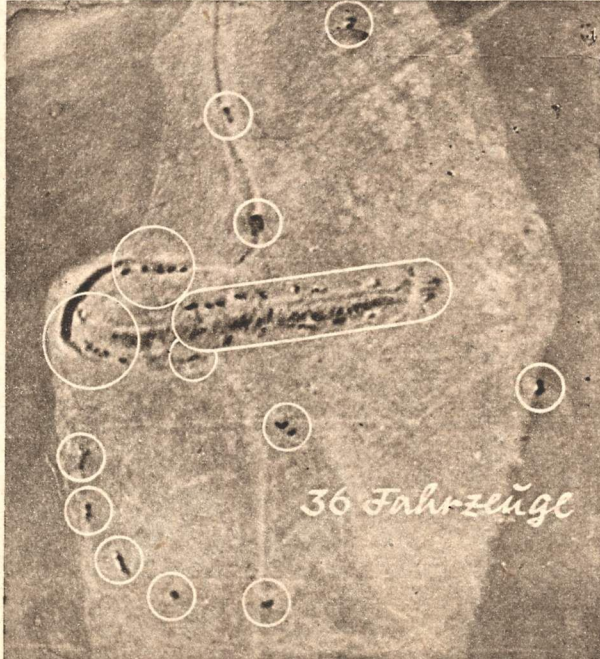


3

3. Möglichkeit: Und nun die Motor-Leica, mit einem Schutzgehäuse versehen, an der Bauchseite des Flugzeugrumpfes — das Objektiv in Flugrichtung — kurz vor dem Spornrad angebaut (s. Skizze unten). Durch Auslösung des Magnets vom Funkersitz beginnt sie wie eine Filmkamera zu laufen, vier Aufnahmen je Sekunde



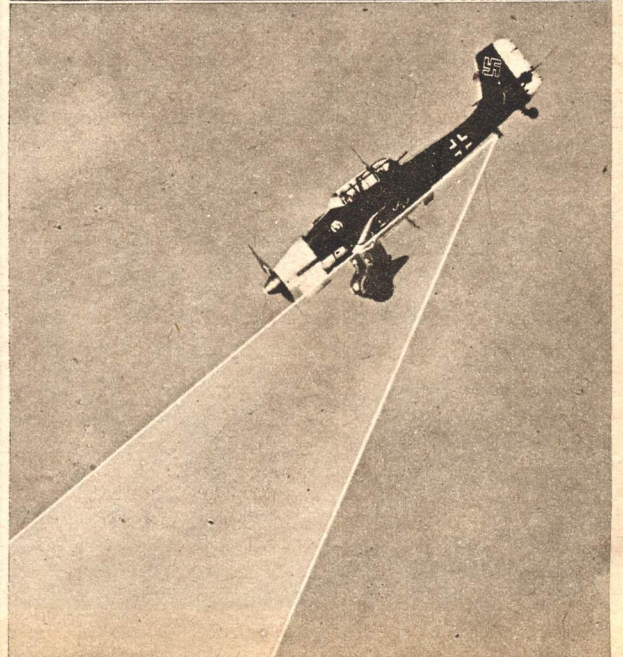
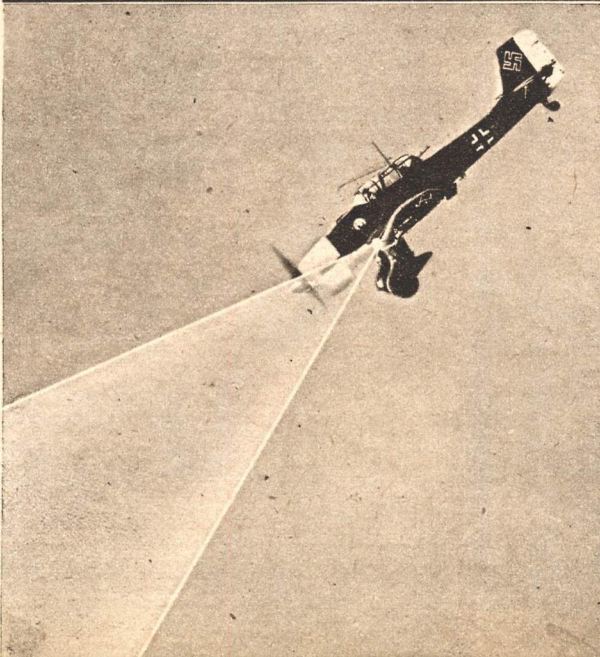
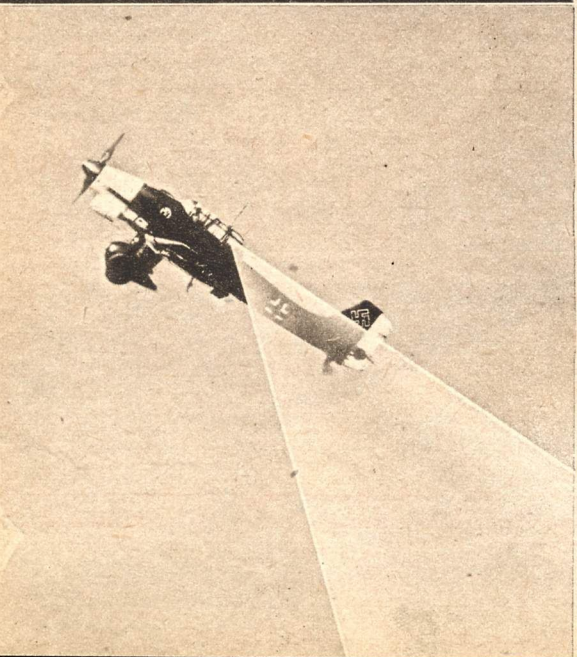
... das Ziel-Wirkungsbild! Der Bordfunker hat den mit Bomben angegriffenen Nordteil des Ortes D. fotografiert, wo sich die Bolschewisten im Schutze der Nacht festgesetzt hatten. Die aufquellenden Explosionswolken lassen den Umfang der Vernichtung ahnen



... die Ziel-Aufnahme! Die Ju 87 stürzte aus 3000 m Höhe auf die in der Schlucht erkannte Fahrzeugansammlung der Sowjets. Während des Sturzes, kurz vor dem Bombenwurf und dem Abfangen der Maschine, löste der Bordfunker den Verschluss der Robot-Kamera aus



... das Bildergebnis! Die schnelle Bildfolge bannt alle Vorgänge auf den Film. Neben dem angegriffenen Ziel sind gleichzeitig das Fahrgestell der einmotorigen Ju 87 und die eben ausgelöste Rumpfbombe zu sehen. Hier werden Fahrzeuge einer Sowjetkampfguppe angegriffen



PK Wer eine Meldung von den Fronten über einen besonders erfolgreichen Einsatz unserer Kampf- und Sturzkampfflieger liest, wird sich stets ein eindrucksvolleres Bild machen können und vor allem einen nachhaltigeren Eindruck bekommen, wenn das geschriebene Wort ergänzt wird durch die fotografische Unterstreichung. Die Leistungen der PK-Männer auf diesem Gebiet sind aber nur die eine Seite der Bildbestätigung militärischer Vorgänge. Die andere Seite sind zunächst einmal, jedoch fast ausschließlich für den Rahmen der Führung, die Arbeiten der Fern- und Nahaufklärer und schließlich jene Aufnahmen, die von den Besatzungen der Kampf- und Sturzkampfverbände bei ihren Angriffen gemacht werden. Und gerade hier liegt ein Gebiet, das in letzter Zeit noch bedeutend ausgebaut wurde und in Zukunft der militärischen Führung und auch der Öffentlichkeit hervorragende bildliche Ergänzungen zu den Erfolgsmeldungen der fliegenden Verbände zu geben verspricht.

Das Zielbild und das Zielwirkungsbild des Stukafliegers wurde bisher dadurch angestrebt, daß man mehrere Besatzungen mit Kleinbildkameras ausrüstete, deren Schnellaufzug es ermöglichte, zwanzig Aufnahmen hintereinander zu machen. Zunächst wird jetzt einmal die Frage auftauchen, warum dies geschah, weil doch der Aufklärer in der Erfüllung dieser Aufgaben eines seiner Hauptziele sieht. Es muß jedoch dabei berücksichtigt werden, daß besonders bei beweglichen Zielen, z. B. motorisierten oder Panzer-Einheiten des Feindes, die ihren Standort schnell ändern, der Angriff infolge des zeitlichen Unterschiedes zwischen Aufklärermeldung und Stuka-Einsatz oft an einem anderen Punkt als dem erfolgt, wo der Feind zuerst gesichtet wurde. Zudem ist es nicht immer möglich, einen Aufklärer zum Erfliegen eines Wirkungsbildes anschließend an einen Angriff einzusetzen, so daß seine Aufnahme in einer Reihe von Fällen bereits nicht mehr die totale Wirkung erfaßt, zumal wenn der Feind schon einige Schäden beseitigt oder getarnt hat. Für den Verband und die Führung ist also das Kampfbild, die Aufnahme im Augenblick des Angriffs, von entscheidendem Wert. Einmal bietet sie die letzte Grundlage über die tatsächliche Stärke und Art des Gegners vor dem Angriff, dann stellt sie das Ausmaß der Zerstörungen fest und ermöglicht auf dieser Grundlage schließlich, ohne jede Verzögerung durch einen erneuten Aufklärereinsatz, einen bei Teilerstörung erforderlichen zweiten Einsatz zur restlosen Vernichtung des Feindes. Von wesentlicher Bedeutung ist die Bildbestätigung der Besatzung vor allem bei Angriffen auf Punkt- z. B. Brücken oder Eisenbahnlinien, die zumeist auf schnellstem Wege wiederhergestellt werden konnten, oder auf Schiffsziele, um die Größe, die Art und die Beschädigung oder den Untergang der getroffenen Einheit festzuhalten.

Das Wirkungsbild nach dem Bombenwurf hat natürlich auch einen Nachteil — das Ziel ist in vielen Teilen oft noch eingedeckt von den Explosionen der Bomben und den Brandwolken der getroffenen Objekte. Wesentlich ist jedoch allein, daß es einen sofortigen Schluß auf die Gesamtwirkung zuläßt, die gerade das als letztes zum Angriff stürzende Flugzeug in großem Umfange erhält.

Der nebenstehende Bildbericht zeigt drei Möglichkeiten zur Herstellung von Zielbildern. Die Bilder veranschaulichen die verschiedenen Wege.

Da ist zunächst einmal die Möglichkeit, aus der Kabine heraus über Leitwerk oder Tragfläche nach dem Wurf das Ziel zu fotografieren (Bildreihe 1 von oben nach unten). Es ist das die zuerst durchgeführte Methode, die mit zahlreichen Schwierigkeiten verbunden ist. Wenn die Abwehr sehr stark ist — und das ist bei wichtigen Zielen immer der Fall — kann der Bordfunker kaum die Kamera zur Hand nehmen, da er mit der Abwehr genug zu tun hat, und der Flugzeugführer kann nicht immer das Flugzeug in eine für das Fotografieren günstige Position bringen. Denn zuerst kommen die Abwehrbewegungen. Beim Hochziehen des Stukas besteht die einzige Foto-Möglichkeit, wenn der Funker über das Leitwerk fast senkrecht zum Ziel ein Wirkungsbild macht. Ändert infolge der Abwehr der Flugzeugführer nun seine Taktik und braust im Tiefflug davon, so sieht der Bordfunker das Ziel nicht, oder fliegt die Ju 87 eine überraschende Rechtskurve oder in Abwehrbewegungen, so kann die Herstellung einer Aufnahme gar nicht zu denken und so kann es ihm gelingen, daß die Kamera in der Kabine herumtanzt. Das mittlere Bild der Reihe 1 zeigt eine gelungene Zielwirkungsaufnahme seitlich nach hinten aus der Kabine heraus.

Ein neuer Weg bedeutet die starr in die linke Fläche eingebaute Kleinbildkamera „Robot“ (Bildreihe 2). Das lichtstarke Objektiv von 1:2 zeigt in Flugrichtung und erfaßt ungefähr all das, was der Flugzeugführer durch sein Zielgerät sieht. Vor dem Einsatz werden Blende und Verschlussgeschwindigkeit eingestellt, die Meter-einstellung bleibt auf Unendlich, der Federaufzug wird gespannt, der es ermöglicht, bis zu zwanzigmal — ohne nachzuspannen — den Verschluss zu betätigen. Die Auslösung mittels Magnet erfolgt von dem Bordfunker aus der Kabine, und zwar im Sturz, kurz vor dem Auslösen der Bombe und dem Abfangen, d. h. wenn der Flugzeugführer die Ju 87 aus dem Sturz wieder in die Normallage zurückbringt. Durch den starren Einbau ist mit hundertprozentiger Sicherheit von der ersten Maschine eine einwandfreie Zielaufnahme und von der letzten ein gutes Ziel-Wirkungsbild zu erhalten (das mittlere Bild in der 2. Reihe zeigt eine solche Aufnahme). Als Nachteil wird der geringe Schutz des Objektivs gegen Witterungseinfluß und Staub angeführt.

Die Weiterentwicklung der starr angebauten Kamera hat zur Verwendung der Motor-Leica geführt, die unter dem Flugzeugrumpf vor dem Spornrad angebaut wird (Bildreihe 3). Sie ist vollständig durch Schieberysteme gegen Witterung und Staub geschützt und bietet ein ganz neuartiges Bild, da nun auch das Auslösen und Fallen der eigenen Bomben gleichzeitig mit dem Ziel aufgenommen werden kann. Ferner hat sie ein größeres Format (24×36 mm gegen 24×24 mm bei der Robot) und den Schlitzverschluss, der Aufnahmen bis zu $\frac{1}{1000}$ gegen $\frac{1}{500}$ beim Zentralverschluss der Robot zuläßt. Bei Tiefangriffen mit großer Geschwindigkeit, also schnellster Auswanderung des Zieles, ist das besonders günstig. Die Aufnahmezahl ist auf 250 erhöht worden und durch die Serienschaltung gegenüber der Einzelschaltung ist es ermöglicht worden, automatisch vier Aufnahmen je Sekunde zu machen, das Abrollen eines Angriffs also in allen Phasen festzuhalten. Sind die erste und letzte Maschine eines Verbandes mit dieser Kamera ausgerüstet, so wird das Zielbild und das Wirkungsbild in bisher nicht gekannter Form gegenübergestellt werden können, um dadurch den ganzen Erfolg sichtbar zu machen.

Kriegsberichtler Siegfried Kappe

JÄ, ÜBERS LEBEN GEHT NOCH DIE EHR'!

SCHILLER



Oberst HERRMANN



Major Prinz zu SAYN-WITTGENSTEIN

In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verlieh der Führer dem Oberst Hajo Herrmann, Inspekteur in der deutschen Luftverteidigung, als 43. Soldaten, und an Major Prinz zu Sayn-Wittgenstein, Kommandore eines Nachtjagdgeschwaders, als 44. Soldaten der deutschen Wehrmacht das

EICHENLAUB MIT SCHWERTERN ZUM RITTERKREUZ DES EISERNEN KREUZES
Oberst Hajo Herrmann ist der Schöpfer neuer Methoden im Einsatz der Nachtjäger gegen die britischen Terrorbomber, Prinz zu Sayn-Wittgenstein fand im nächtlichen Kampf bei seinem 83. Nachtjagdsieg nach Vernichtung von fünf britischen Bombern den Heldentod

WIE SIE DAS RITTERKREUZ ERWARBEN



Generalmajor ROTH



Generalmajor PLOCHER



Oberstlt. KNEMEYER



Major PETZOLD



Major FUHRHOP



Major NOCKEN



Hauptmann HITZ

Generalmajor Ernst-August Roth, Fliegerführer, hat mit den ihm unterstellten Fliegerverbänden in der Bekämpfung feindlicher Großgeleite wie bei der Sicherung des eigenen Nachschubs im nordnorwegischen Raum große Erfolge erzielt. — Generalmajor Plocher, Chef des Generalstabes einer Luftflotte, hat sich in den Feldzügen gegen Frankreich und England wie im Kampf gegen die Sowjetunion in vorbildlicher Weise bewährt. Zuletzt zeichnete er sich als Kommandeur einer Luftwaffen-Felddivision besonders aus. — Oberstleutnant Kne Meyer, in einem Aufklärer-Verband, erlief auf zahlreichen Feindflügen für die höhere Führung wichtige Aufklärungsergebnisse. Gleich hervorragend sind seine Verdienste auf dem Gebiet der Neuentwicklung von Flugzeugmustern und deren Erprobung auf Einsatzfähigkeit. — Major Joachim Petzold, Gruppenkommandeur in einem Kampffluggeschwader, führte seine Gruppe in den schweren Wintermonaten 1942/43 von Erfolg zu Erfolg. — Major Fuhrhop, Gruppenkommandeur in einem Kampffluggeschwader, versenkte u. a. im Osten einen neugebauten schweren Kreuzer und 4 Frachter mit zusammen 14 500 BRT. Außerdem zerstörte und vernichtete er 16 Eisenbahnzüge, 30 Flugzeuge am Boden usw. — Major Nocken, Gruppenkommandeur in einem Kampffluggeschwader, hat sich bei der Bekämpfung feindlicher Geleitzüge im Atlantik, im Eismeer und im Mittelmeer in vorbildlicher Weise ausgezeichnet und bewährt. — Hauptmann Hitz, Staffelführer in einem Sturzkampffluggeschwader, konnte durch Eingreifen in zahlreiche Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres den Ausgang dieser Kämpfe erfolgreich beeinflussen. — Oberleutnant Tilebein, Beobachter in einem Kampffluggeschwader, vollbrachte bei der Durchführung seiner Aufgaben hervorragende Waffentaten, von denen zahlreiche Versorgungsflüge nach Cholm und Stalingrad hervorzuheben sind. — Leutnant Karl Schmid, Flugzeugführer in einem Kampffluggeschwader, vernichtete u. a. 57 Eisenbahnzüge, zerstörte 12 Lokomotiven und 13 Flugzeuge am Boden. — Oberfeldwebel Plenzat, Flugzeugführer in einem Sturzkampffluggeschwader, erzielte bei schneidigen Angriffen gegen Schiffsziele, Batteriestellungen und auf Brücken des Feindes große Erfolge. — Feldwebel Döbrich, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, vermochte in harten Luftkämpfen gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner 65 Abschnisse zu erzielen.

PK-Aufn. Kriegsberichtler Albrecht, Antonowitsch, Boger, Schaller, Seuffert (Sch 5), Scherl-OKW (4), Weltbild (2), Scherl-Bilderdienst (1) Privat (1)



Oberleutnant TILEBEIN



Leutnant SCHMID



Oberfeldwebel PLENZAT



Feldwebel DÖBRICH

Nächtliche Luftschlacht

Die große Aufgabe des Aufklärers / Täuschungsmanöver, die nicht erfangen / Bewährte Nachtjäger erzählen / Von Kriegsberichter Siegfried Kappe

II (siehe auch Heft Nr. 3)

PKEs beginnt der Kampf in dunkler Nacht. Der Startbefehl ist erteilt worden. Kurze Zeit später erhebt sich das erste Flugzeug in die Luft. Es trägt jene Besatzung dem Feind entgegen, die weniger sichtbar am Erfolg beteiligt ist als die große Zahl der anderen, aber dennoch eine der schwersten und vor allem wichtigsten Aufgaben der Nachtjagd zu erfüllen hat. Dieses Flugzeug ist der deutsche Aufklärer, der den feindlichen Verband nicht aus den Augen verlieren darf, um durch seine Beobachtungen die zahlreichen anderen Meldungen so ergänzen zu können, daß die Führung der Nachtjagd ein absolut zuverlässiges Bild der Feindlage erhält und die eigenen Kräfte so ansetzen kann, daß der größtmögliche Erfolg erzielt wird. Es ist also dieser Aufklärer für unseren Nachtjäger etwa das, was für den Briten der „Pfadfinder“ ist.

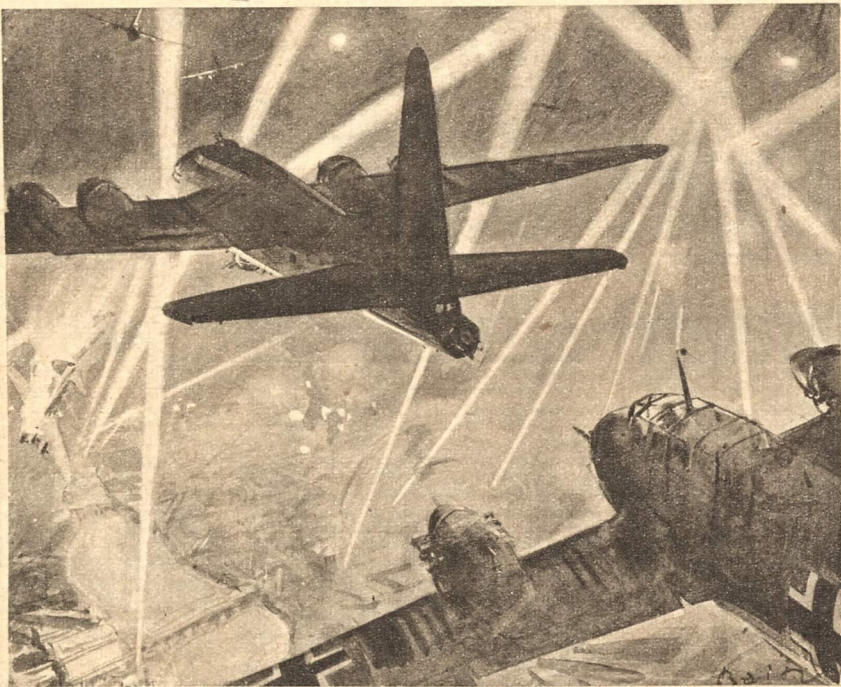
Er fliegt in die ungewisse Nacht, den Kameraden voraus. Das Bild des dunklen Himmels und der dunklen Erde sind seine Welt. Der Kampf, der später mit Tausenden von Lichtstrahlen, aufblitzenden Granaten und vielfarbigen Leuchtsignalen ausgetragen wird, ist ihm ein nun schon durch zahllose Nächte bekanntes Bild. Wie eine Karte des Reiches, so ist in seinem Gedächtnis das Land unter ihm mit allen seinen

dann war sein Erfolg nicht kleiner als der der abschießenden Besatzungen.

Die Tommies führen ein Täuschungsmanöver großen Stils durch. Sie fliegen in mehreren Wellen nach Südwestdeutschland ein, setzen zur Irreführung über mehreren Städten Kaskaden, aber der Aufklärer läßt sich durch diese Scheinangriffe nicht irreführen. Er folgt dem Gesamtverband, der zunächst weiter nach Osten und dann über Mitteldeutschland nach Nordosten fliegt. „Der Tommy täuscht. Kein Angriff auf Frankfurt. Kein Angriff auf Würzburg. Ablenkungsangriff auf Stuttgart.“ Und eine halbe Stunde später kann der Leutnant mit Sicherheit jene Meldung absetzen, die unsere alarmierte Luftverteidigung zum entscheidenden und konzentrischen Einsatz bringt, denn die Terrorbomber fliegen von Südwesten her auf die Reichshauptstadt zu. Das war die Nacht vom 26. auf den 27. November 1943.

Scheinwerfer und Leuchtstraßen

Die Jagd in der Nacht beruht nicht auf Zufälligkeiten. Sie besitzt ein feinnerviges System, das sich in ständiger Beweglichkeit jeder Änderung der feindlichen Taktik anpaßt und dennoch gewisse Grundsätze besitzt, wie sie nun einmal zu jeder Waffe gehören müssen. Der Feind, der in das Reichsgebiet einfliegt, ist von diesem Zeitpunkt an bis zu seinem Rückflug über See ständigen Angriffen ausgesetzt. Nachtjäger, Flak und Scheinwerfer arbeiten dabei Hand in Hand, denn das Zusammenwirken aller Waffen ist von entscheidender Bedeutung. So, wie der Feind gewisse Leuchtzeichen setzt, um damit seinen Besatzungen bestimmte Anhaltspunkte zu geben, besitzt auch der deutsche Nachtjäger seine Kennung, wenn er im Lauf des Kampfes einmal in das Wirkungsfeld der Flak geraten sollte. Wenn einer unserer Nachtjäger im Gewirr des Kampfes von Scheinwerfern angeleuchtet wird, so machen ihn die tagtäglich in der Zusammensetzung sich ändernden Lichtsignale als deutsches Flugzeug erkennbar. Die Zusammenarbeit zwischen den drei Waffen der deutschen Luftverteidigung beruht auf genauer Einhaltung



Der Tommy ist gefaßt, er kann nicht mehr entkommen... Ein Bild, wie es der Nachtjäger im nächtlichen Kampf nicht selten sieht. Das Schicksal des Feindes ist dann meist besiegelt

PK-Zeichnung Kriegsberichter Baitz

besonderen Merkmalen ganz neu entstanden. Welche Stadt liegt da vorn? Wo stehen die Scheinwerfer? Wie lange sind wir schon geflogen? Welchen Kurs? Welcher Fluß? Also Frankfurt am Main! Wie sollte er sonst alles gleichzeitig erfassen, prüfen und weitermelden können, wenn er sich nicht durch seine Erfahrung ein so klares Bild geschaffen hätte, daß er auch ohne die Hilfe von Karten sich überall in den Hauptverteidigungsgebieten zurechtfinden könnte? Wohl hilft ihm seine Besatzung, und die enge Zusammenarbeit der Männer in der Kanzel ist von ausschlaggebender Bedeutung für den Erfolg, aber Entscheidungen kann nur einer treffen, der Flugzeugführer.

Kaskaden über der Stadt! Ob die Terrorbomber angreifen werden? Zwei Brandbombenstraßen fallen von Norden nach Süden... Wenn jetzt noch Sprengbomben folgen — nein, der Feind fliegt weiter. Zwanzig Kilometer ostwärts der Stadt fallen neue Leuchtzeichen der Briten zur Erde. Der „Pfadfinder“ hat den Wendepunkt des Verbandes markiert, der Feind ändert seinen Kurs. Verfolgen, verfolgen durch alle Täuschungsmanöver hindurch bis zum wirklichen Ziel und dieses so früh erkennen, daß die Führung der Luftverteidigung ihre Reserven rechtzeitig einsetzen kann! Das ist die große Aufgabe des Aufklärers, und löst er sie richtig,

der für den jeweiligen Kampf festgesetzten Bestimmungen. Es ist durchaus möglich, daß z. B. bei einer bestimmten Wetterlage die Flak ein Schießverbot erhält, oder daß ihre Schußhöhe für diese Nacht bestimmten Beschränkungen unterworfen wird. Urter dieser Grenze wird in dem flakgeschützten Raum der Nachtjäger nicht zum Angriff übergehen, sondern ihn — z. B. wenn die Flak ein feindliches Flugzeug zwar beschädigt, aber nicht abgeschossen hat — erst außerhalb dieser Zone ansetzen. Der Abschluß von über dem Ziel durch das konzentrierte Flakfeuer angeschlagenen Flugzeugen, die durch Treffer Schäden erlitten, Verwundete und Tote an Bord haben und aus dem Verband ausscheren, ist besonders groß. Über dem Objekt findet der Luftkampf meist in großer Höhe statt.

Die Briten haben viel über die neuen Methoden unserer Luftverteidigung geschrieben. Aus allen ihren Äußerungen, ob sie im einzelnen falsch oder richtig waren, geht eines immer klar hervor — die Stärke der deutschen Abwehr ist gewaltig gewachsen. Taghell sei die Nacht gewesen, so haben die britischen Flieger berichtet, als Hunderte von Scheinwerfern und Fallschirmleuchtbomben über ihrem Ziel aufleuchteten. Leuchtstraßen hätten die Deutschen gelegt, in denen in weitem Umkreis alle Maschinen ihres Verbandes zu erkennen ge-

wesen seien. Hunderte von Nachtjägern hätten sich auf sie gestürzt und links und rechts neben ihnen seien die Viermotorigen wie brennende Fackeln vom Himmel gefallen.

Was jene Terrorflieger aussagten, ist für uns nur eine Bestätigung. Die Leuchtstraße hat bei ihrem ersten Auftreten sehr überrascht. Scheinwerfer und Leuchtstraßen zusammen tauchen den nächtlichen Himmel, vor allem in mondlosen Perioden, in eine Helligkeit, die unsere Abwehr bedeutend erleichtert. Selbst wenn das Ziel durch eine Wolkendecke verdeckt ist, so ist die Kraft der Scheinwerfer, die sich an der unteren Wolkengrenze spiegeln, so groß, daß sich über den Wolken das feindliche Flugzeug wie ein Schatten abhebt. An allen Seiten werden dann die Leuchtstraßen gesetzt. Und das Flugzeug, das sonst nur im schwachen Umriß zu erkennen war, wird jetzt als schwarzer Fleck sichtbar.

Nachtjagd früher und heute

Drei Jahre haben das Gesicht des Luftkrieges gewandelt. Während die Entwicklung am Anfang nur langsam vorwärtsging, hat sie besonders in der letzten Zeit den engen Rahmen erheblich gesprengt, den man ihr noch 1941 als damals scheinbar endgültige Grenze gesetzt hatte. Wenn jedoch der Gegner bis zu dieser Zeit nur mit wenigen Flugzeugen des Nachts deutsches Gebiet angriff, so ist damit nicht gesagt, daß die Nachtjagd damals leichter als heute gewesen ist. Wohl besaß der Feind keine Flugzeuge mit so starken Abwehrwaffen, ebensowenig aber verfügten wir über grundlegende Erfahrungen in der Luftverteidigung. Heute haben wir mit umgekehrten Verhältnissen zu rechnen, und es läßt sich nicht sagen, welcher Abschluß eigentlich der schwerste war. Es kommt hinzu, daß bei den geringen Einflügen bis 1941 der Nachtjäger fast immer nur mit einem Gegner in Feindberührung kam, während ihm heute oft mehrere Bomber gleichzeitig abwehrbereit gegenüberstehen. Ein gewisser Ausgleich ist jedoch auch hier durch die bedeutend stärkere und schwerere Bewaffnung unserer Nachtjäger erfolgt, deren Wirkung die Briten schon seit längerer Zeit anerkennen mußten.

Um die Phasen des Aufstiegs zum Erfolg, den die deutsche Nachtjagd vor allem in den letzten Monaten genommen hat, in kurzen Umrissen darzustellen, schilderte der kürzlich gefallene Eichenlaubträger Hauptmann Meurer drei seiner Abschüsse, von denen jeder unter ganz anderen Bedingungen errungen wurde. Sein 1., sein 25. und sein 50. Luftsieg sind Beispiele dafür.

Der erste Abschluß. Der Hauptmann berichtete: Beim 5. Feindflug erlebte ich meine erste Feindberührung überhaupt. Es war noch Nachtfliegerei im alten Stil. Unsere einzige Hilfe waren neben unseren Augen die Scheinwerfer. Jeden Augenblick vermutete man — jetzt sitzt einer drin! Nein, wieder nichts. Doch dann strahlten sie plötzlich zu einem Bündel zusammen und hatten den Tommy erfaßt. Eine zweimotorige Wellington saß voll im Licht und mühte sich vergebens herauszukommen. Der erste Feind, den ich sah! Mein erstes Gefühl war nicht von absoluter Sicherheit erfüllt. Aber diesen Augenblick muß jeder überwinden. Ich habe den Briten dann von hinten mit einer Mordsbrast, einer tollen Fahrt, überfahren und ihm den Laden schwer angeschossen. Er brannte sofort, aber er fiel nicht herunter. So mußte ich die Wellington über mir vorbeilassen, langsam zog sie vorüber und ich setzte mich zum zweiten Angriff noch einmal hinter sie. Ja, und dann ging alles sehr schnell und ich hatte meinen ersten Abschluß erzielt.

Der 25. Abschluß. Der Hauptmann berichtete: Der Tommy kommt gern bei Vollmond. Navigation, Anflug, Angriff, alles ist leichter für ihn. Aber auch unsere Abwehr ist erfolgreicher. Unsere Technik hat gewaltig aufgeholt. Auch ohne die Hilfe von Scheinwerfern können uns die Terrorbomber nicht mehr entgehen. Der Himmel war ziemlich hell, als ich den Viermotorigen wie einen Schatten unter mir sah. Ganz ruhig bin ich auf ihn zugeflogen, habe auf die Knöpfe gedrückt und dann fiel er auch schon.

Hören wir, was der Feind über diesen Abschluß erzählt: Ich befand mich plötzlich im Freien. Es gab einen furchtbaren Knall, die linke Fläche montierte ab, unsere Maschine geriet ins Trudeln, und durch die Zentrifugalkraft wurde ich durch die Bordwand herausgeschleudert. Mechanisch zog ich meinen Fallschirm. Ich glaube, ich bin der einzige, der herausgekommen ist. Aber Nachtjäger? Ich habe fest angenommen, daß wir einen Flakvolltreffer erhalten hatten. So schnell kann doch ein Nachtjäger nicht abschießen! (Der Hauptmann ergänzte diese Worte, indem er hinzufügte, daß die meisten der abgeschossenen Briten überhaupt nicht

wissen, wie es geschah und was im Grunde los war. Insgesamt gesehen retten sich nur sehr wenige der Terrorflieger.)

Der 50. Abschub. Der Hauptmann berichtete: Das war ganz typisch für einen Schlechtwettereinsatz. Bei Mondschein kommt der Tommy nicht mehr, weil er zuviel Verluste hat, und bei schlechtem Wetter ist natürlich ein Abschub viel schwerer. Die Tommies glaubten, wir könnten sie bei solchem Wetter nicht bekämpfen. Sie haben sich getäuscht, denn es muß schon sehr dick kommen, wenn wir einmal unten bleiben müssen. Fliegerisch sind diese Einsätze die schwersten, die man sich denken kann, obwohl unsere Geräte immer mehr vervollkommen worden sind. Aber dennoch, jeden Feind, den unsere Geräte erfaßt haben und der bei uns einmal im Visier sitzt, lassen wir nicht mehr los. Ich fliege zwischen zwei dicken Wolkenschichten, regelrecht in der Waschküche und fast ohne jede Sicht. Da — ein Riesenleitwerk vor der Schnauze. Ich schieße, der Bursche brennt nicht, ich setze nach und befinde mich plötzlich im senkrechten Sturzflug. Man kann ja den Horizont in solchem Wetter nicht erkennen, auf die Instrumente sieht man beim Angriff auch nicht, und ich habe es nur durch die große Geschwindigkeit gemerkt, daß da etwas nicht stimmen konnte. Die Stirling war also doch entscheidend getroffen worden, denn sie ging steil herunter. Den Bruch haben wir am nächsten Tag gefunden.

Dreimal Kampf

Es lassen sich bei einem großen Überblick über die Möglichkeiten der Nachtjagd drei verschiedene Arten herausstellen. Zunächst den Kampf in der Nachtjagd-sperre, der den Feind beim An- und Rückflug trifft, dann den Kampf über weite Räume, d. h. die Verfolgung des Gegners auf seinem gesamten Weg, und drittens die Luftschlacht über dem angegriffenen Objekt. Nicht immer sind schon allein wettermäßig die Bedingungen erfüllt, um die Abwehr auf dieser Basis durchzuführen. Kann sie jedoch restlos zur Anwendung kommen, so sind die Verluste des Feindes erheblich. Der Kampf in der Nachtjagd-sperre: Der Luftsieg, der hier errungen wird, ist neben dem Einsatz von fliegerischer Erfahrung und dem Können der Besatzung vor allem der hochentwickelten deutschen Technik zu danken. Nicht selten ist es geschehen, daß ein Nacht-

jäger auf engem Raum in kurzer Zeit mehrere Abschüsse erzielte. Entscheidend ist die Führung vom Boden aus, wesentlich, daß der Nachtjäger bei oft langem und anspannendem Warten seine Spannkraft behält. Heranführung an den Feind, Sehen des Gegners — und dann ist der Abschub oft gleich beim ersten Feuerstoß das Ergebnis der beiden ersten Bedingungen. Mehr als einmal haben erfolgreiche Nachtjäger den Feind in zweimaligem Einsatz beim An- und Rückflug angegriffen, und die Erinnerung taucht auf an jenen von den Tommies so gefürchteten Eichenlaubträger Hauptmann Knacke oder an seinen Kameraden Oberleutnant Gildner, die fünf, sechs und sieben Luftsiege in einer Nacht errangen. Hauptmann Knacke erlebte es einmal, so erzählt ein Kamerad des Gefallenen, daß zweimal hintereinander zur gleichen Zeit zwei britische Bomber abstürzten, da der eine todwundgeschossene den neben ihm fliegenden mit in die Tiefe riß.

Jagd über weite Räume: Drei Abschüsse in einem Einsatz gehören heute nicht mehr zu den seltensten Fällen. Aber diese drei Abschüsse, die Oberleutnant B. bei einem Angriff auf Berlin errang, stellen fast einen Idealfall der Nachtjagd dar, weil er den Feind vom Einflug in die Westgebiete bis zur Reichshauptstadt verfolgte, meist sogar mitten in seinem Verband war und den Gegner bezwang, bevor er zum Bombenwurf gekommen war. Das Aufspüren des Feindes, ruhig mitten unter ihm zu bleiben, wenn der Jäger einmal in den Verband hineingeführt worden ist, sich durch nichts ablenken zu lassen und auch bei heftigstem Abwehrfeuer der Bomber nur solche Ausweichbewegungen zu machen, die es ihm gestatten, sofort wieder zu neuem Angriff in den Verband hineinzustoßen — das verlangt ruhige Entschlossenheit. — Den ersten Abschub erzielt der Oberleutnant bei Hannover. Nach kurzem Feuerstoß brennt der Viermotorige leicht, und erst der zweite Angriff nach heftigem Kurvenkampf bringt ihn zum Absturz. Den zweiten Abschub erringt der Oberleutnant bereits wenige Minuten später in der Nähe von Braunschweig. Zwanzig Kanonenschüsse erledigen den Gegner. Kurz vor Berlin hat er den dritten Feindbomber im Visier, und auch er fällt nach dem ersten Feuerstoß. Bei fünf Einsätzen über ähnlich weite Entfernung hat er insgesamt neun Luftsiege errungen.

Luftschlacht über dem Objekt: Es ist dies ein Kampf,

der eine besonders hohe Anspannung und äußerste Konzentration verlangt, denn nicht nur Flak, Scheinwerfer und Feindflugzeuge treffen sich hier auf engem Raum, sondern auch die eigenen Jäger sind überall auf der Suche nach dem Gegner. Das Zusammenwirken aller Waffen findet in diesem Einsatz seine Krönung. Aufnahmebereit bis zum Letzten muß der Nachtjäger sein, denn ebenso schlagartig wie der Angriff beginnt, muß auch seine Reaktion erfolgen. Das Ausnutzen jeder unrlötzlich auftretenden Situation allein gewährleistet den Erfolg. Ein Beispiel: Nicht ganz zwölf Minuten brauchte der Oberleutnant S., um drei viermotorige Terrorbomber über der brennenden Stadt zum Absturz zu bringen.

Jeder Bruch muß „angefast“ werden

Wenn der Deutschlandsender nach dem Angriff des Feindes sein Programm wieder aufnimmt, wenn die Sirenen die Entwarnung angekündigt haben, ist die Arbeit in den Führungsstäben unserer Luftverteidigung noch nicht beendet. Sie greift weit über die Nacht hinaus bis in den anderen Tag hinein. Der Abflug des Feindes wird genau verfolgt und bei günstigen taktischen Bedingungen sein Rückflug noch einmal gestört. Auf dem Gefechtsstand der Führung der Nachtjagd sammeln sich die Abschubmeldungen der Gruppen und Geschwader. Ein erstes noch unvollkommenes Bild zeigt den ungefähren Erfolg unserer Abwehr an. Die von uns gemeldeten Abschüsse sind absolut sicher. Jeder Bruch muß „angefast“ werden, bevor er in der Gesamtzahl der Abschüsse in Erscheinung treten kann. Ein vernichtetes feindliches Flugzeug, dessen Absturz auf deutschem Reichsgebiet gemeldet, dessen Trümmer aber nicht gefunden worden sind, bleibt in der Schlußmeldung unberücksichtigt. So werden die deutschen Zahlen immer ein wahrheitsgetreues Bild unserer Erfolge geben, das diese eher verkleinert. Es gab einmal eine Zeit, in der auf abgeschossenen britischen Bombern 30, 40 kleine Bomben aufgemalt waren zum Zeichen der Anzahl der Terrorflüge nach Deutschland. Das ist jetzt vorüber. Großbritannien hat die Elite seiner Luftwaffe in den nächtlichen Luftschlachten über Deutschland verloren. Man merkt es gleich, so sagte ein bewährter Nachtjäger, ob man einen alten Fuchs oder einen jungen Hasen vor sich hat. Und junge Hasen gibt es mehr als alte Füchse.

Schlampeter will schlafen.



Tagsüber hat Schlampeter dies und das zu tun, aber er wird nie so recht fertig. Also geht er meist spät zu Bett, und nun versucht er, die Zeit einzuholen. Mit einem Ruck reißt er den Anzug herunter, und wumm — fliegt er in die Ecke. Schon saust das Unterzeug hinterher. Die Nähte klaffen. Knöpfe springen ab. Und nun — natürlich ungewaschen — steigt Schlampeter ins Bett. Hier wird noch schnell die Zigarette zu Ende geraucht, dann schläft er bummis ein und sieht nicht mehr das traurige Resultat: Anzüge und Wäsche sind verknittert und beschmutzt, müssen also häufiger gewaschen und gebügelt werden. Auch die Bettwäsche verschmutzt schneller, von Brandlöchern ganz zu schweigen. Stärkere Verschmutzung und häufigeres Waschen heißt aber schnellerer Verschleiß und größerer Verbrauch von Waschmitteln: traurige Folgen der Untaten des Dreckspatzen.

Sich waschen ist dem Dreckspatzen neu, er ist bekanntlich wasserscheu!



Vorbildliche Fabrikations-Einrichtungen in 12 europäischen Werken können heute der Kriegswirtschaft zugute.



PARFUMERIE- UND FEINSEIFENWERKE

PROPELLERWERK SCHWARZ
Hohlfügel
FÜR VERSTELL-LUFTSCHRAUBEN

Wie DeinHerzschlag

tickt unermüdlich Deine Mauthe-Uhr. Beide mußt Du gesund erhalten: durch vernünftige Lebensweise Deinen Organismus, durch vernünftige Behandlung deine Uhr.

MAUTHE
Seit 100 Jahren
Die Uhr fürs Heim.

WIR HAßEN BENZ

Mimosa



Die Marke für photographische Spitzenleistungen

DEUTSCHE MAIZENA WERKE
HAMBURG
NÄHRMITTEL
PHARM. PRÄPARATE

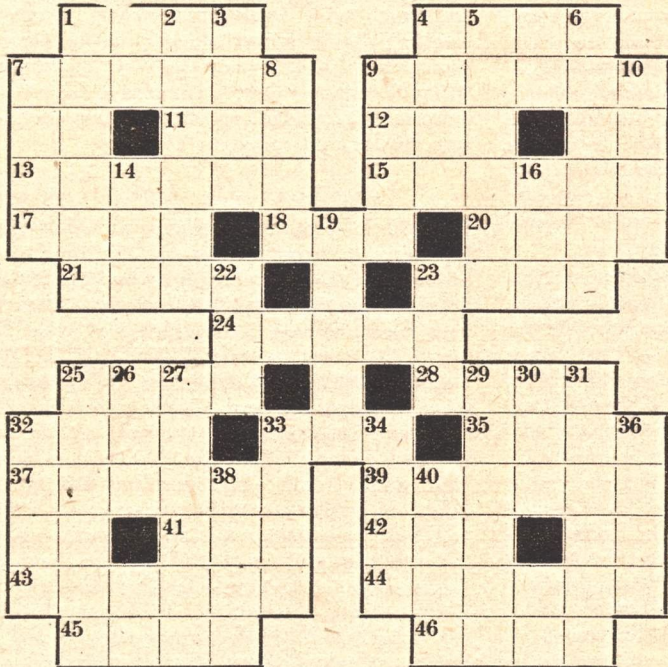
Wird Ihr Wäschevorrat kleiner?

Achten Sie einmal darauf; Wäsche läßt sich heute nur schwer ersetzen. Wenn Sie merken, daß Ihr Wäschestock kleiner wird, dann ist es höchste Zeit, dagegen etwas zu tun — Sie stehen sonst eines Tages vor leeren Schränken. Beginnen Sie sofort mit einer systematischen Wäschepflege und vermeiden Sie alle Fehler, die zu einer Beschädigung führen. Eine richtige Anleitung zur längeren Erhaltung Ihrer Wäschevorräte finden Sie in der Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung“. Zusendung kostenlos.

Als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf
Name: _____
Ort: _____

Die Kehrseite

Kreuzwörterrätsel

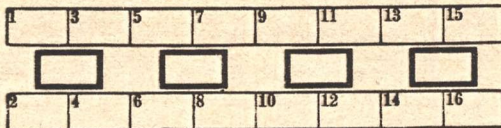


Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Stadt in Nordosteuropa, 4 Nahrungsmittel, 7 portugiesische Insel (deutsche Schreibweise), 9 Kartenspiel, 11 Segelschiff, 12 japanischer Staatsmann vor dem ersten Weltkrieg, 13 Pflanze, 15 Tanz, 17 Schweizer Sagenheld, 18 Stadt in Südamerika, 20 Farbe im Kartenspiel, 21 Ansprache, 23 chemischer Begriff, 24 Angehöriger eines deutschen Stammes, 25 Blume, 28 arabischer Titel, 32 Bestandteil der Sprache, 33 Höhenzug im Vorland des Harzes, 35 Stadt in Arabien, 37 feuerfestes Material, 39 Form der Begrüßung, 41 Papstname, 42 Bekräftigung einer Aussage, 43 Steinkohlenteerprodukt, 44 Schiffseigentümer, 45 männliches Haustier, 46 Fett; — b) von oben nach unten: 1 Bildherstellungsgesetz, 2 Charaktereigenschaft, 3 Stadt in Westrumänien, 4 Geldzahlung, 5 Tondichtung von Beethoven, 6 Werkzeug, 7 Getränk, 8 Erfinder auf dem Gebiet der Beleuchtungstechnik, 9 Erfinder eines Kurzchriftsystems, 10 Unterhaltungsstätte, 14 Getränk, 16 leichter Stoff, 19 erdkundlicher Begriff, 22 Verbindung, 23 arabischer Titel, 25 etwas Ebbares, 26 Kurort in Hessen, 27 Ort, 29 Pelztier, 30 Grußwort, 31 altes Land in Vorderasien, 32 schwedisches Königsgeschlecht, 33 Stadt in England, 34 Erzählung, 36 niederländischer Maler, 38 Schnur, 40 Bolzen.

57261

Silbenband

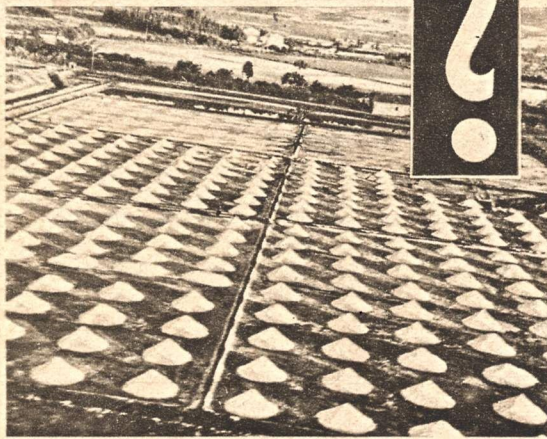
al — ar — bor — ka — ka — kel
— ker — la — licht — me —
mehl — ne — ra — ra — run — ter
— ti — tum — wei — zen



Vorstehende Silben sind derart in die Felder der Figur einzutragen, daß man von oben nach unten Wörter erhält, von denen je zwei die Mittelsilbe (im stark umrahmten Feld) gemeinsam haben. — 1—2 Nahrungsrohstoff, 3—4 Art der Beleuchtung, 5—6 Handelsgegenstand, 7—8 Stadt an der Oder, 9—10 Lichtbildaufnahme-gerät, 11—12 Gebiet in Afrika, 13—14 Gehäuse für eine Lichtquelle, 15—16 Zeitabschnitt. Bei richtiger Lösung nennen die Mittelsilben, von links nach rechts gelesen, ein Maß.

57233

Was ist das

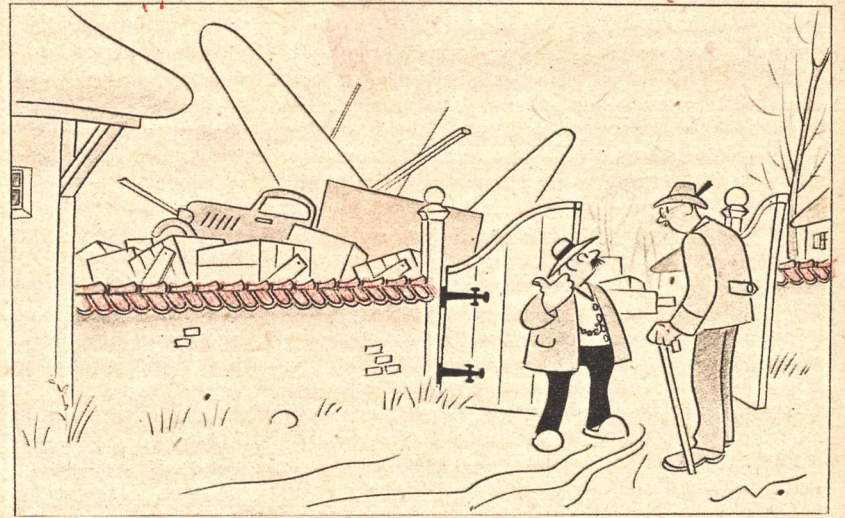


PK-Aufnahme Kriegsberichtler Macioszek (Wb)

Kein Zeltlager, wie man auf den ersten Blick meinen möchte, sondern Salzhaufen an der Mittelmeerküste Südranfrankreichs. Dort wird das Salz aus dem Meer gewonnen und, zu Haufen geschichtet, an der Luft getrocknet.

Auflösungen

Kreuzwörterrätsel: a) 1 Riga, 4 Reis, 7 Madera, 9 Starck, 11 Dan, 12 Ito, 13 Staudack, 15 Reigen, 17 Teil, 18 Rio, 20 Koro, 21 Rede, 22 Base, 24 Hesse, 25 Rose, 28 Mann, 32 Wort, 33 Eilm, 35 Aden, 37 Asbest, 39 Andrade, 41 Leo, 42 Eid, 43 Anilin, 44 Reeder, 45 Esel, 46 Tram; — b) 1 Kammer, 11—12 Kamera, 13—14 Laterne, 15—16 Altertum, — Zentimeter.
Silbenband: 1—2 Weizenmehl, 3—4 Kerzenlicht, 5—6 mehl, 7—8 Kahlbrot, 9—10 Artikel, 11—12 Gebiete in Afrika, 13—14 Gehäuse für eine Lichtquelle, 15—16 Zeitabschnitt.
Aufösungen: 1—2 Weizenmehl, 3—4 Kerzenlicht, 5—6 mehl, 7—8 Kahlbrot, 9—10 Artikel, 11—12 Gebiete in Afrika, 13—14 Gehäuse für eine Lichtquelle, 15—16 Zeitabschnitt.

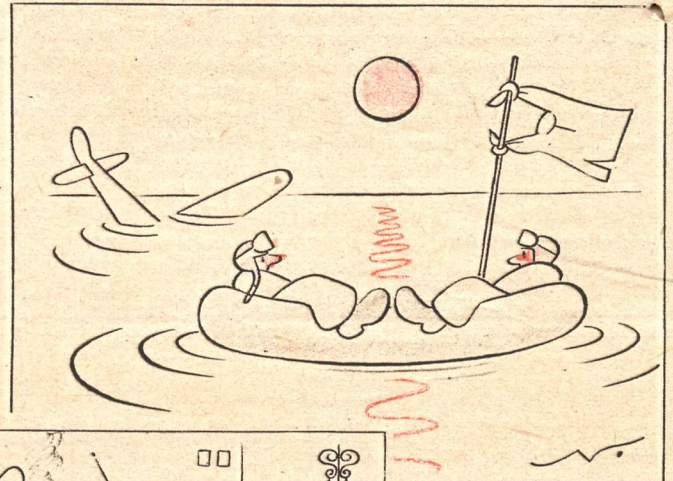


„Was hast du denn da alles auf deinem Hof aufgestapelt?“ — „Aufgestapelt ist gut! Bei mir ist heute morgen ein Lastensegler notgelandet!“

Bruch mit Humor

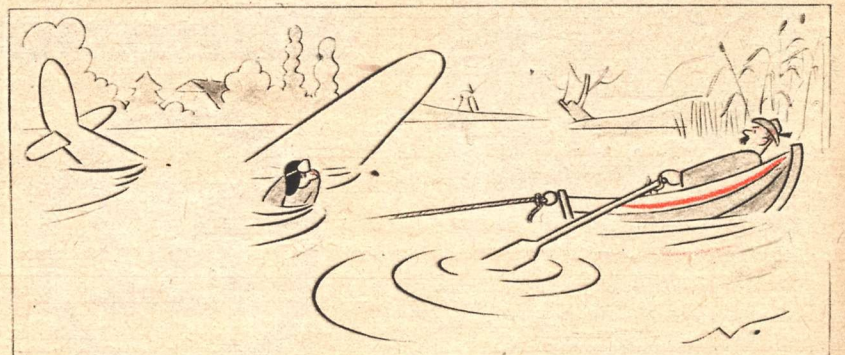
Zeichnungen

Karl Nebel



„Du kannst sagen, was du willst, Albert — es hat doch etwas auf sich mit den Träumen. Vergangene Nacht zum Beispiel träumte ich, wir seien zur Marine versetzt worden.“

„Sagen Sie doch nur, junger Mann, wie konnte das bloß passieren?“ — „Sie werden erstaunt sein, meine Dame — ich wollte hier in die Elektrische umsteigen!“



„Sehen Sie, das schadet Ihnen gar nichts! Wozu müssen Sie jeden Mittag, wenn ich schlafen will, um mein Haus herumbrummen! Wenn Sie was von meiner Tochter wollen, dann schreiben Sie ihr gefälligst!“

Der ADLER erscheint 14täglich. Bezugspreis durch die Post RM 1,30 vierteljährlich einschließlich 7 Rpf Postgebühren, hierzu 12 Rpf Zustellgebühren. Hauptschriftleiter Dr. Georg Böse, Berlin-Charlottenburg 5. Verantwortlicher Anzeigenleiter Willy Roth, z. Z. Wehrmacht, Stellvertreter Dr. Wilhelm Herrmann, Berlin-Tempelhof. Preisliste 16. Druck und Verlag August Scherl Nachfolger, Berlin SW 68. Fernsprecher — Sammelnummer Ortsverkehr 17 45 71 — Fernverkehr 17 57 61. — Postscheck-Kto. Berlin 2 399 74

... und jetzt schicken Sie den ADLER gleich an die Front